

UNBEKANNTE VERSE VON ARTHUR RIMBAUD

BISHER IN DEUTSCHLAND UNVERÖFFENTLICHTES FRAGMENT DES
GEDICHTES „CREDO IN UNAM“, das später von Rimbaud „Sonne und
Fleisch“ betitelt wurde. Die folgenden Verse gehören in den vierten Teil des Ge-
dichtes, nach dem Vers: „Die Welt dürstet nach Liebe: Du wirst ihr Labsal geben.“

Stolz und befreit hat der Mensch sein Haupt erhoben,
Vor dem Altar des Fleisches seinen neuen Gott zu loben
In seiner ersten Schöne jähem Erstrahlen.
In seiner Gegenwart Glück, noch bleich von erlittenen Qualen,
Will der Mensch Alles erforschen und wissen. Der Geist,
Wie ein Pferd, das seine Zügel zerreißt,
Eilt vorwärts: jedes Warum zu erfahren . . .
(Wenn er frei ist, wird schon der Mensch seinen Glauben bewahren!)
Warum des Himmels Stummheit? Des Raums unermessliche Weite?
Warum der goldenen Sterne Gewimmel wie Sand sich breite?
Was sieht man dort oben, steigt man immer weiter empor?
Führte ein Hirt diese Herde unzähliger Welten hervor,
Von den Schauern des unendlichen Raumes bedrängt?
Und alle die Welten, die der Äter umfängt,
Erzittern sie vom Klang einer ewigen Stimme im Raum?
Die Stimme des Geistes — ist nicht nur ein Traum?
— Und der Mensch — kann er sehen? Kann er sagen: „ich glaube“?
Fällt sein Leben so bald dem Tod zum Raube: —
Woher kommt es? Treibt es im grundlosen Ozean
Der Ungeborenen: Keime und Embryos? Oder kann
Es ruhen im ewigen Schoß der Natur,
Die es wieder erweckt zu neuer Kreatur,
Zu neuem Leben in Blume und Baum und Frucht?
Wir haben vergeblich zu forschen gesucht,
Wir: in den Mantel ewigen Wahnes gehüllt,
Wir: Menschenaffen, die einst der Mütter dunklen Schoß gefüllt —
Unsere fahle Vernunft birgt uns das Geheimnis des Lebens,
Zweifel befällt uns — wir wollen vorwärts — vergebens!
Des düsteren Zweifelvogels Flügel schlägt unsere Sucht . . .
Und die Weiten des Himmels entfliehen in endloser Flucht!